

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis viermalig 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellenförmig nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Br. 74.

Mittwoch, den 20. Juni 1906.

5. Jahrgang.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. Juni 1906

Zur Förderung des Feuerlöschwesens in Sachsen haben dem „Freiberger Anzeiger“ zufolge Landesauschuss und Vorsitzende der Bezirks- und Kreisverbände beschlossen, eine weitere schulgemäße Ausbildung durch Einführung eines Jahresminimums von zwölf Übungen mit Kontrolle, nicht zu vielen Drillübungen und einer größeren Berücksichtigung des praktischen Branddienstes zu erstreben. Die Inspektionen sollen nach bestimmter Regel in sachgemäßer Weise vorgenommen und Führerkurse in allen Unterverbänden im Interesse einer gleichmäßigen Ausbildung eingerichtet werden. Weiter sollen technische Kurse nur für Hauptleute und deren Stellvertreter eingerichtet werden bei Vergütung der notwendigen Auslagen. Diese Kurse sollen an zwei bis drei Sonntagen in vier bis sechs verschiedenen Orten des Landes, und zwar vor allem mit taillierten Übungen und ferner mit kurzen Vorträgen über Gerätekunde und gesetzliche Bestimmungen Besprechungen von Branddienstverfahren, Vorführung von praktischen Neuheiten stattfinden.

Dresden. Prinz Johann Georg v. Sachsen der Bruder des Königs, hat sich in Cannes mit der Prinzessin Marie Immaculata von Bourbon-Sizilien verlobt.

Dresden. Als Termin für den Abbruch der alten Augustbrücke hat der Rat am 15. Oktober dieses Jahres bestimmt. Die Bauzeit der Brücke soll 2 bzw. 2 1/2 Jahre dauern und in zwei Abschnitte zerfallen, deren jeder die Niederlegung und Neubauung einer Brückenhälfte und der anschließenden Interimbrücke umfassen wird. Die Interimbrücken werden die Erde unterhalb der jetzigen Augustbrücke überspannen. Somit sind die Tage des schließlichen Dörfchens und des Gesamtbildes des Schlossplatzes und des Theaterplatzes in der jetzigen Gestalt gesichert. Die Kosten des Brückenoberbaus sind auf 423 300 Mark festgesetzt worden.

Römisches. Auf dem Gefechtsplatz bei Königsdorf wird das Rgl. Infanterieregiment Nr. 18 am 21., 22. und 27. Juni und das Rgl. Garderegiment am 23. und 25. Juni d. J. täglich von 6 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags Schießen in größeren Abteilungen abhalten.

Birna. Hier wurde die Einrichtung getroffen, daß Sparkassenbücher vom Inhaber durch Angabe eines Stichwortes gesperrt werden können. Es ist bei dieser Sperrung vom Inhaber des Buches der Sparkasse ein Wort anzugeben und nur nach Nennung dieses Wortes wird bei Vorlegung des Buches an seinen Inhaber Zahlung geleistet. Dadurch ist es insbesondere solchen Leuten, die für ihre Sparkassenbücher keinen sicheren Aufbewahrungsort haben, ermöglicht, einem Mißbrauch ihrer Sparkassenbücher und einer Abhebung durch Unberechtigte vorzubeugen.

Meißen. Die katholische Gedächtnisfeier des 800jährigen Todesjahres des Bischofs Benno fand hier am Sonnabend und Sonntag statt. Am Sonnabend früh wurde in der katholischen Kirche ein Hochamt abgehalten und nachmittags eine lateinische Vesper gesungen. Abends um 6 Uhr erfolgte die Ankunft des Bischofs Dr. Schäfer in Begleitung des Ranonikus Fischer und des päpstlichen Vizepräsidenten Klein.

Döbeln. Beim Rahmjahren erkrankten ist am Sonnabend in Reife der Fähnrich Schmidt vom 11. Infanterieregiment Nr. 139, welcher seit Ende März zur Artieschule Reife kommandiert war.

Mittweida. Seit einiger Zeit wurden hier falsche Zweimarkstücke in Umlauf gebracht. Jetzt ist der Falschmünzer in der Person des 30 Jahre alten Apothekers und Militärinvaliden Georg Martin Gessel ermittelt und festgenommen worden. In der Dachkammer seiner

Wohnung fand die Polizei Formen zu Fünf-, Drei-, Zwei- und Einmarkstücken, sowie photographische Aufnahmen von Papiergeld. Der Verhaftete, der unverheiratet ist, gehört einer angesehenen Familie an.

Grimma. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich gestern nachmittag in der Maschinenfabrik Holzern. Beim Transport eines mit 8 Zentner flüssigem Eisen gefüllten Blechfasses riss eine Rille am Halszug und das Metall ergoß sich über den 29 Jahre alten verheirateten Former Ernst Hermann Riebig, der entsetzliche Brandwunden an Kopf, Brust, Rücken und dem rechten Bein erlitt. Der Unglückliche wurde in das sächsische Krankenhaus gebracht, wo er bei vollem Bewußtsein noch mit seinen Angehörigen sprechen konnte. Gegen Mitternacht erlitt er den Tod den Bebauernwerten von seinen Schmerzen.

Schkortitz. Ein tiefbedauerliches Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag. An einer Biegung der Dorfstraße stand unbeaufsichtigt das Geschir des Gutsbesizers Müller aus Großhermuth. In dem Augenblicke, als gerade ein Felschweragen aus Grimma in etwas schnellem Tempo daher gefahren kam, wurde der 10 jährige Schulknabe Friedrich Franz Klarmann, der wohl dem entgegenkommenden Geschir auszuweichen gedachte, von einem Pferde des Gutsbesizers Müller berartig durch Hufschlag verletzt, daß er bewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach. Der sofort telephonisch herbei gerufene Arzt stellte Schädelbruch fest. In hoffnungslosem Zustande liegt der Knabe darnieder.

Zwickau. Der Sieger im Herkometerrennen, Rechtsanwalt Dr. Stöck, ist in Begleitung des Direktors der Horch-Werke, A. Horch, gestern abend von München wohlbehalten hier eingetroffen. Prinz Heinrich von Preußen hat die beiden Herren persönlich beglückwünscht und sie zur Audienz nach Kiel befohlen. Prof. Hertomer-London sandte ein Glückwunschtelegramm, und der Rat unserer Stadt ließ gestern den Horch-Werken ein Glückwunschschreiben überreichen.

Falkenstein. Ein Automobilomnibusdienst zwischen Rengsdorf, Auerbach, Falkenstein und Plauen wird in nächster Zeit eingerichtet werden.

Mylau. Bei dem Absturz von der Gölzschtalbrücke ist das Mädchen, von dessen Verweilungswort wir gestern berichteten, doch nicht so leichten Kaufes davongekommen, wie es zunächst den Anschein hatte. Der Arzt, in dessen Behandlung sich die Unglückliche befindet, Herr Dr. Polster-Mylau, hat dem Vogtl. Anz. zur Folge, festgestellt, daß ihr bei dem Sturze aus der furchtbaren Höhe (77 Meter) mehrere Rippen gebrochen sind, außerdem hat sie eine Zerreißung des rechten Lungenflügels erlitten wodurch innere Bluterguß entstanden ist, der eine Lungenentzündung verursacht hat. Der Zustand des Mädchens ist bedenklich. Die Lebensmüde heißt Hulda Piehler; sie hat keine Eltern mehr, und wohnt bei ihrer Großmutter in Reinndorf (Neuß). Es befähigt sich, daß das junge Mädchen von der obersten Brüstung der hohen Brücke abgesprungen ist. Hulda Piehler hat, in der Mitte die Brücke überstiegen und kurze Zeit außen an der Mauer gehangen über den beiden großen Mittelbögen, sich mit einem Arm an der Brüstung haltend und mit den Füßen auf einem Mauervorsprung stehend, jedenfalls sich vor dem Sturz in die Tiefe fürchtend. Sie wurde von dort vordelkommenden Leuten und dem Fahrpersonal eines über die Brücke fahrenden Busses gesehen, und Herr Bahnwärter Reinhold, der jenseits der Brücke beschäftigt war, wurde darauf aufmerksam gemacht. Dieser eilte schnell herbei und rief dem Mädchen zu, festzuhalten. Als er jedoch an der Stelle war, und die Hand der Lebensmüden erfassen wollte, ließ diese los, und stürzte in die Gölzsch.

Kdorf. Der Schmiedemeister Wilmann wurde heute früh vor dem Restaurant „Rüdesheimer“

von drei tschechischen Arbeitern überfallen und durch Dolchstiche schwer verletzt. Bei ihrer Verfolgung verletzten die Tschachen auch einen Schutzmann zu erstechen. Die Täter sind festgenommen worden.

Plauen i. V. Durch den Bruch eines Gasrohres gerieten hier die Bewohner des Hauses Hammerstraße 22 in große Gefahr. Mehrere Stunden hindurch machte sich in dem Hause ein starker Gasgeruch bemerkbar, ohne daß die Ursache zu entdecken war. Der Besitzer des Hauses nahm abends gegen 1/11 Uhr eine Ableuchtung des Hauses von der Außenseite vor. Als er mit dem Lichte an die Dachrinne kam, gewahrte man plötzlich, daß eine Flamme aus der Rinne emporflog. Das Gas hatte sich aus dem Gasrohre in die Dachrinne gezogen und entzündet. Sofort wurde die Dachrinne weggerissen und der Rohrbruch so gut als möglich verstopft. Schnell herbeigerufene Gasarbeiter nahmen Aufgrabungen vor und beseitigten in kurzer Zeit den Rohrbruch. Das ausströmende Gas hatte auch ein Menschenleben in Gefahr gebracht. Gegen 1/11 Uhr fand man die Frau des Brauers Eckert, der im Erker wohnt beläuft in ihrer Wohnung vor. Es gelang glücklicherweise bald, die Bewußtlose wieder ins Leben zurückzuführen.

— Einen Mordversuch gegen seine Ehefrau unternahm hier der 34 jährige Maurer Stache, der in letzter Zeit in Münster i. W. gearbeitet hatte. Er war nach Plauen zurückgekehrt und bat seine seit zwei Jahren von ihm getrennt lebende Ehefrau, ihn wieder aufzunehmen. Als seine Bitten keinen Erfolg hatten, schloß St. aus einem Revolver nach dem Kopfe seiner Frau. Durch eine schnelle Wendung der Angegriffenen verletzte er diese nur an der Schulter. Der Täter wurde sofort ergriffen und hinter Schloß und Riegel gebracht.

### Aus der Woche.

Wohin man blickt, Kammerreden, Regierungserklärungen, Programmentwicklungen! Mit einem Wort; überall ungeheure und glänzende Ideen, aber leider geschieht nirgends ein Schritt zu besseren Tat. Sehen wir uns zunächst einmal Frankreich an, das Frankreich der „neuen Republik.“ Herr Sarrien und sein geheimer Mitregent Clemenceau haben in ihrer „Regierungserklärung“ sehr viel schönes gesagt und versprochen, nicht an letzter Stelle verdient genannt zu werden, daß eine allgemeine Amnestie erlassen werde, und daß bei Konfessionierung für neue Wahlen die Arbeiterschaft künftig am Gewinn beteiligt werden sollte. Gute, menschenbeglückende, einer modernen Republik durchaus würdige Ideen; aber wo ist die lebenssprühende Tat? Ueber die Amnestiefrage ist schon zu argen Meinungsverschiedenheiten im Ministerrat gekommen — und das neue Berggesetz bietet nach einer französischen Zeitung „unvorhergesehene Hindernisse, die einer Verständigung hindernd im Wege stehen.“ Die Radikalen haben ihre Freude an Kammerverprechungen — sie ward ihnen im reichsten Maße. — Nachdem in Italien der Premierminister Sonnino einen plumpen Ueberfall seiner Gegner in der Kammer zum Opfer gefallen war und sein langjähriger Gegner Giolitti ihn abgelöst hatte auf dem kurzweiligen Präsidentensessel, geschah das für Italien Ungeheure: der neue Mann erbat sich von der Kammer, ehe er noch irgendwelche Tat gezeigt hatte, auf seine allerdinge ziemlich umfangreichen Verprechungen hin ein Vertrauensvotum und erhielt es mit einer ungeahnten Mehrheit. Man möchte beinahe glauben, daß das anfänglich reizvolle nun aber nachgerade langweilige Ministerpiel in Rom somit einer vorläufigen Abschlus gefunden hat. — Auch in Oesterreich-Ungarn gab es in der abgelaufenen Woche eine Regierungserklärung. Seit 18 Wenden traten zum erstenmal die Regierungsausschüsse beider Reichshälften in Wien zusammen, um die „ge-

meinsamen Angelegenheiten“ zu beraten. Graf Soluchowski sprach mit begeisterten Worten vom Dreibund, mit überzeugender Wärme von Oesterreichs Verhältnis zu Deutschland, aber mit abkühlender Zurückhaltung von Italien. Man muß also wohl über der Auffassung näher treten, daß der Dreibund in seinen Grundlagen nach wie vor erschüttert ist, trotz des freundlichen Telegrammwechsels der drei Bundeshäupter. — In Spanien hat sich einigermaßen wieder die Ruhe nach dem schrecklichen Attentat, dem neuesten Feststellungen zufolge 31 Menschen zum Opfer gefallen sind, eingestellt. Man muß dem jungen König anerkennend nachsagen, daß er sich in seinen Maßnahmen nicht von begreiflichen Nachgedanken oder von erklärlicher Furcht leiten ließ. Offenlich wird man in seinem Bunde die Worte des Königs auf dem Königs- thron zu würdigen wissen: „Ich will nicht, daß Ausnahmegeetze geschaffen werden, sondern wünsche, das alles geschieht, um das Land einer gesunden und friedlichen Entwicklung teilhaftig werden zu lassen.“ — In Rußland tollt mit unvermindelter Festigkeit der Kampf zwischen dem Parlament und der Regierung. Da sich aber das Ministerium Goremykin bisher auf parlamentarischen Wege auch nicht des geringsten Erfolges zu rühmen hat und daher befürchten muß, in der Geschichte Rußlands auf einem unbeschriebenen Blatt zu stehen, haben sich die Perren zu einer weltgeschichtlichen Handlung entschlossen. Mehrere Abgeordnete der Reichsduma, die ihre Wähler aufgefordert hatten, in Versammlungen gegen die Unfähigkeit und Unrechlichkeit der Regierung Einspruch zu erheben, sollen nach einem im Ministerrat gefassten Entschlus einfach wegen „Aufreijung zum Widerstand gegen Ordnung und Gesetz“ unter Anklage gestellt werden. Das steht russischer Willkürherrschaft ähnlich, aber die Regierung wird vor diesem ungeheuerlichen Schritt wohl noch einen Augenblick Halt machen, da sie wohl weiß, daß die Truppen zum Teil mit ihrer Sympathie auf Seiten der Dumamitglieder stehen. — König Haakon von Norwegen hat vielleicht die geringsten Regierungsjahre. Er reist mit seiner Gemahlin und dem Thronfolger im Lande umher — er macht seine sogenannten Krönungsreise. Der „Herr König“ wird überall mit großem Jubel begrüßt und freut sich seines Herrscherglücks um so ungetrübt, als man ihn aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten bis auf weiteres die Regierung abgenommen hat. — Amerika kann seinen welterregenden Fleischkonferenzanband nicht loswerden. Die Fleischbarone mit ihrem Geld und Einfluß auf der einen, Präsident Roosevelt mit dem gefegeschaffenden Senat auf der anderen Seite kämpfen einen erbitterten Kampf. „Fauls Fleisch oder nicht faules Fleisch.“ Das ist ihres Streit es schwerwiegende Frage. — Und während so in jedem Lande über die Sonnenstrahlen ein leiser Schatten schiebt, haben die Länder auch noch zwei gemeinsame Sorgen, die immer und immer wieder in Gestalt zukunftsreicher Fragen an ihre Regierungen und Parlamente klopfen: die Frage der allgemeinen Abrüstung und die zweite der Abwehr des Anarchismus. Zum ersten ist nur wenig zu sagen. Sie ist im schönsten Sinne des Wortes eine ideale Frage, denn während alle Regierungen ihr angeblich vollste Aufmerksamkeit schenken, wird schnell und nicht unzureichend auf der ganzen Linie weitergerüstet. Was nun die Frage der Abwehr des Anarchismus anbelangt, so wird man wahrscheinlich solange ohne Erfolg bleiben, bis alle Staaten ohne Ausnahme den Vordgesellen das Wiprecht nehmen. Ausfälle bringt man auf einsame Inseln. Nichts mit ihnen eben! Depoziert sie und laßt sie draußen auf meerumbräunten Eiland ihre Bomben erproben und sich gegen-

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm legte am 15. d. wie alljährlich am Todestage eines hochseligen Herrn Vaters Kaiser Friedrich III. am Sarkophag des teuren Entschlafenen in Potsdam einen prachtvollen Kranz nieder.

\* Der Kaiser hat durch Kabinettsorder die Einführung des neuen Strafgesetzbuchs für die Infanterie genehmigt.

\* Das Kaiserpaar besuchte am Donnerstag die Landwirtschaftliche Ausstellung in Schönberg, die kurz zuvor vom Kronprinzen eröffnet worden war.

\* Der neue deutsch-schwedische Handelsvertrag, der in beiden Ländern von den Parlamenten angenommen ist, soll nach seinem Artikel 23 mit dem Beginn des auf den Austausch der Gültigkeitsurkunden folgenden Tages in Kraft treten. Die halbamtlich verkauften, ist der 23. Juni als Tag für den Austausch der Urkunden in Aussicht genommen und demgemäß das Inkrafttreten des Vertrages zum 24. Juni zu erwarten.

\* Die europäische Fahrplan-Konferenz in Bremen hat am Donnerstag ihre Arbeiten beendet.

## Frankreich.

\* In der Kammer sind die Anträge über die auswärtige Politik zurückgezogen worden, ein Beweis, wie sehr die Ausführungen des Ministerpräsidenten bezuglich der von ihm verfassten „Regierungserklärung“ der Kammer zufrieden zu stellen vermochten.

## England.

\* Auf eine Anfrage im Unterhause über die anarchoistische Propaganda in London erwiderte Staatssekretär Herbert Gladstone, dieser Umfang sei nicht bedeutend. Die Polizei werde immer bereit sein, ein Verfahren einzuleiten, wenn die anarchoistischen Schriften Grund zur strafrechtlichen Verfolgung bieten.

## Schweiz.

\* Eine internationale diplomatische Konferenz für Arbeiterschutz soll nach einem Beschluß des Bundesrats in der zweiten Hälfte des September in Bern stattfinden. Sie soll sich mit der Frage der Ausstellung eines internationalen Vertrages betreffen, der die Arbeit der Frauen in der Industrie betreffen soll.

## Italien.

\* Über die Abrüstungsfrage gab in der Deputiertenkammer auf eine Anfrage aus dem Hause der Minister des Äußeren Tittoni eine bemerkenswerte Erklärung ab, die sich ungefähr mit den Anschauungen deckt, die man auch sonst in Regierungskreisen über diese Frage hegt. Im Verlaufe seiner Rede erklärte Tittoni, die Vertreter Italiens auf der Haager Konferenz würden den Antrag erhalten, die Abrüstung Englands zu unterstützen. Er möchte wünschen, daß der Plan einer allgemeinen Abrüstung zur sofortigen Durchführung kommen würde. Graf Solodanoff habe kürzlich erklärt, die friedliebende Haltung beider Regierungen (der österreichischen und italienischen) habe die Bereiche verantwortlicher Stellen, ihr gutes Einvernehmen zu fördern, zum Scheitern gebracht. Dieser Ausspruch scheint ihm sehr glücklich zu sein, denn er glaube, daß in allen Ländern die Hauptverantwortung eine zunehmende Gefahr für den Frieden darstelle.

## Spanien.

\* Amüslichen Umstände zufolge sind durch das Bombenattentat in Reichen die Beziehungen zwischen ihren Verlegungen erliegen; neun Verwundete können noch in Lebensgefahr.

\* Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung über das Attentat auf den Hochseinerzogenen Kaiser und Staatsanwaltschaft zu der Ansicht, daß Herr Ferrer die anderen Anarchisten, welche das Attentatsplan Morales gefasst haben dürften, mit Revolutionären in Verbindung gehalten haben. Nur so ist die Tatsache erklärlich, daß Ferrer

und Genossen weit über ihre Verhältnisse hinausgehende Geldbeträge bezogen.

## Rußland.

\* In der Reichsduma erklärte der Oberprokurator im Kriegsministerium, Generalleutnant Ramlow, die Todesstrafe könne von dem Kriegsminister nicht abgeschafft werden, der mit das Recht habe, sich den Entscheidungen der Gerichte in den Weg zu stellen. Mehrere Abgeordnete richteten heftige Angriffe auf die Regierung und lenkten die Aufmerksamkeit auf die Verweigerung, die sich des ganzen Landes bemächtigte und zu furchtbaren Geschehnissen führen könnte. Der Priester Krasnow erwiderte an den Namen des Leutnants Schmidt in Sewastopol, den er als Freiheitskämpfer feierte. Redner schloß damit, der Jom Gottes werde auf die Uebelthäter niederschlagen und sie würden bei dem Geis, keinen Schuß finden, wenn das erlöschende Volk aufstehen werde.

\* Bei vielen Reichsduma-Mitgliedern greift der Gedanke immer mehr Platz, die Arbeit mit der vorzeitigen Verlegung der Reichsduma nicht einzustellen, vielmehr sollen die Kommissionsmitglieder bis zur neuen Session der Reichsduma ihre Tätigkeit fortsetzen und zwar in Helsingfors, um von der russischen Behörde unbehelligt zu bleiben.

\* In Warschau wurde auf offener Straße eine Bombe geschleudert, die viele Menschen tötete. Darauf begannen Arbeiter in Warschau eine Kundgebung. Viele Leben wurden ganzlich beraubt, die Waren auf die Straßen hinausgeworfen und vernichtet. Arbeiter überfielen jüdische Juden am Bahnhof und töteten und verletzten viele. Selbst aus den Bahnhöfen wurden jüdische Flüchtlinge herausgeschleppt und gefoltert. Die Juden flohen darauf in die benachbarten Wälder, wohin ihnen Dragoonern nachgeschickt wurden. (Es wird leider nicht gesagt, ob zum Schutze oder zu weiterer Verwilderung?) In Russland ist alles möglich.

## Balkanstaaten.

\* Zwischen Griechenland und Rumänien sind die diplomatischen Beziehungen offiziell abgebrochen. Rumänien übernimmt den Schutz der griechischen Untertanen in Rumänien mit Ausnahme von Braila, wo dies der französische Konsul tut. Alle griechischen Konsulen in Rumänien sind abberufen worden.

## Amerika.

\* Das Kongress-Komitee hat eine Fleischbeschau-Vorlage ausgearbeitet, die eine scharfe Untersuchung aller für Nahrungszwecke zu verwendenden Viehes vor und nach der Tötung bestimmt und Regierungsbefehinungen als Basis für Fleisch- und Fleischprodukte im inländischen Handel verlangt, sowie einen besonderen Sanktionsbereich für den ausländischen Handel. Sie verbietet den Gebrauch gesundheits-schädlicher Chemikalien und verlangt Gesundheitsmaßnahmen in den Fabriken. Die Regierung trägt die Inspektionskosten. Präsident Roosevelt läßt augenscheinlich den Fleischbaronen seine Zeit, sich zum wirksamen Widerstande zusammenzusetzen.

\* Die Kommission des Senats der Vereinigten Staaten für die auswärtigen Angelegenheiten hat von ihrem Berichtenden Gullum die Genehmigung erhalten, sich in ihrem Bericht zugunsten eines Antrages zu den Bewilligungen für den auswärtigen Dienst zu äußern, durch den der Präsident ermächtigt wird, eine Million Dollar aus der chinesischen Entschädigungszahlung zur Errichtung von Konsulargebäuden in China, Korea und Japan zu verwenden.

## Äfrika.

\* Nach einer Meldung aus Lagos sind im südlichen Nigeria polnische Kurden eingebrochen und der Gehilfe des Kommissars in Unterlande von Waba ist von Eingeborenen ermordet worden. Es sind auch neue heftige Kämpfe zu erwarten, da die englische Regierung entschlossen ist, energig Maßnahmen zu nehmen.

## Japan.

\* Die Beziehungen zwischen Japan und Australien scheinen nach und nach freundlicher zu werden. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der Besuch Sanyos durch ein

japanisches Geschwader unter Admiral Shunamura Anlas zu sehr warmen Kundgebungen auf beiden Seiten gewesen. Es sei demnach voranzubringen, daß derartige Besuche japanischer Flottenabteilungen bei den Nachbarn im Stillen Ozean, zumal bei den dem verbandeten englischen Flotte angehörenden, häufiger stattfinden und dazu beitragen werden, die Meinungen in Australien über verschiedene Fragen einigermaßen zu ändern. Man braucht hierbei nur an die bisher ablehnende Stellung der australischen Besetze gegenüber der gelben Einwanderung zu erinnern.)

## Die elsaß-lothringische Verfassungsfrage.

In den letzten Tagen wurde vielfach die Frage der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage erörtert. Dazu schreibt nun die Süddeutsche Korrespondenz: Die von verschiedenen Seiten gestellte Forderung der Aufschaltung des Bundesrats aus der reichsständischen Gesetzgebungsinstanz von der Reichsregierung kann nicht erfüllt werden, weil das, abgesehen von andern Gründen, im Interesse der Stärkung des Reichsgedankens nicht zu rechtfertigen wäre. Im weiteren läßt der Artikel dagegen erkennen, daß die Aufschaltung des Reichstags von der Regierung in Aussicht genommen zu sein scheint.

Was die Reform des Landesauswahlsrechts angeht, so sei die Lösung, den ganzen Landesauswahl durch die drei Bezirkstage wählen zu lassen, sicher nicht in Erwägung gezogen worden. Für die eigentlichen Arbeiten und Aufgaben der Bezirkstage dürfte es kein Vorteil sein, wenn dann die Wahlen zu denselben nur noch nach politischen Gesichtspunkten erfolgen würden. Das gleiche gilt für die andern Parteien, die drei Bezirkstage sollten zusammen gleich den Landesauswahl bilden. Das heißt, indirekt das allgemeine Wahlrecht für den Landesauswahl einführen. Der Bundesrat dürfte jedoch kaum geneigt sein, Elsaß-Lothringen das allgemeine Wahlrecht für seine Landesvertretung zu gewähren.

Veber sind alles nur vorläufige Nachrichten. Es wäre dankenswert gewesen, wenn die Süddeutsche Korrespondenz gesagt oder nur angedeutet hätte, was denn eigentlich in Aussicht steht. Der Abg. Wetters berichtigt nun seinerseits dieses Bedauern, indem er sich in seiner parlamentarischen Sitzung über einen Wahlreformplan äußert, den die Regierung im Auge habe oder doch zeitweilig gehabt habe. Die Zahl der von den Bezirkstagen gewählten Mitglieder des Landesauswahls solle verringert und die Vertreter der vier größten Städte und der Landesfreie direkt durch das allgemeine Wahlrecht gewählt werden. In dieser Hinsicht dann noch Vertreter der verschiedenen Körperschaften treten, des Landvolksrats, der Handwerks- und Handwerkerkammern, der Universität u. a. Das gäbe eine gemischte Volksvertretung, die die Bildung einer ersten Kammer überflüssig machen würde.

Zu bemerken ist, daß gewisse Andeutungen nach, diese Wahlrechtsreform nicht gleichzeitig mit der Vorlage betreffend Aufschaltung des Reichstags vorgelegt werden solle. Sicher dürfte jedoch sein, daß sich der Reichstag schon in seiner nächsten Tagung wenigstens mit dem Anfang der elsaß-lothringischen Verfassungsreform zu beschäftigen haben wird. Anfangs August d. findend Erneuerungswahlen der drei reichsständischen Bezirkstage statt. Gewählt wird im Interesse in zwölf im Oberelsaß in acht, in Lothringen in elf Kantonen. Ferrer sind im November die Kreiswahlen von sämtlichen durch die Landkreise und die vier größten Städte gewählten Landesauswahlsabgeordneten vorzunehmen, 24 an der Zahl. Beide Arten von Wahlen werden diesmal wohl mehr unter dem politischen Gesichtswinkel ausgefochten werden, als früher.

## Von Nah und fern.

ch. Die Schätze des Schlosses Arenenberg. Die Gräfinin Eugenie hat, wie gemeldet wird, das Schloss Arenenberg dem Konton Turquet zum Geschenk gemacht. Das Schloss enthält eine große Anzahl sehr wert-

voller Erinnerungen, die ebenfalls dem Konton geschenkt wurden. Unter diesen Gegenständen befindet sich die Karte der Kaiserin Josephine, das Piano der Königin Dorothea, auch Bilder und Musikalien dieser Königin, ferner Groß-Gemälde „Bonaparte bei Lodi“, dann die Freibriefe, die Napoleon III. während des Jahres 1870/71 benutzte und der Wagen, auf dem er in der Schlacht bei Sedan zur Übergabe seines Degen nach Bonaventur fuhr. Alle diese Gegenstände befanden sich früher im Schloss Malmaison, wurden aber auf Befehl der Kaiserin Eugenie nach Arenenberg gebracht.

Unfall des Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ Dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ brach die Steuerbordsschraube. Da die amerikanische Post für das große Schiff keinen Raum bieten, muß der Schaden nach der Rückkehr des Dampfers in Deutschland ausgeteilt werden.

Für 5000 Mk. Messing gestohlen. Auf der Yacht „Damenbaum II.“ bei Badum haben verwegene Spitzbuben für 5000 Mk. Messinggestalt, die in die Fördermaschine eingebaut werden sollten, gestohlen. Sie entführten den Raub auf einem mitgebrachten Fährboot.

Im Automobil verunglückt. Ein Oberfeldzer Automobil fuhr zwischen Willheim (Rhein) und dem Dorfe Gil gegen einen Buchenbaum, wobei das Fahrzeug vollständig zertrümmert und die Insassen hinausgeschleudert wurden. Der Chauffeur floh durch die Klammern hindurch und erlitt tödliche Verletzungen. Auch die Fahrgäste sind schwer verletzt. Von Willheim wurde alsbald ärztliche Hilfe herbeigerufen.

Ein Doppelraubmord wurde in Württemberg bei Schilfheim in Wonnern verübt. Dort wurde die von ihrem Gatten getrennt lebende Bauerfrau Madag nach dem 29-jährigen Tagestod Albert Bädle grauam ermordet und beraubt. Ein im Stall der Madag übernachtender Wanderer ist ebenfalls tot und beraubt aufgefunden worden. Wie verlautet, wurde der Mörder im Walde erhängt gefunden.

Ein Wolfenbruch im Wiental richtete furchtbare Verwüstungen an. Der Wiental fließt in einer Stunde um anderthalb Meter und der Bach im Langer Tergarten ist bräunlich und Holzstücke mit. Das Hochwasser kam so plötzlich, daß gar keine Vorkehrungen dagegen getroffen werden konnten. Im Langer Tergarten ertrank ein Kind in den Wellen. Die Feuerwehr mußte in allen Orten arbeiten, wo das Wasser in die Wohnungen gedrungen war.

Explosion an Bord eines Schiffes. Im Laderaum des kürzlich aus Amerika in Liverpool eingetroffenen Schiffes „Dover“ hat eine Explosion stattgefunden, die mellenmet zu hören war. Das Schiff, dessen ganzes Deck aufgerissen worden ist, wurde durch die Explosion in Brand gesetzt, doch gelang es, das Feuer dort zu werden. Man meint, daß das Unheil, bei dem neun Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt worden sind, durch eine Pulvermaschine herbeigeführt sein könnte.

Mordversuch und Selbstmord. In einem Wiener Hotel wurde die Leiche einer Frau, namens Spoleansk, mit einer Kugel im Kopf gefunden; neben ihr fand man lebend, ebenfalls mit einer Kugel im Kopf, ihre neunjährige Tochter Alexandra. Eine Verwandte, Frau Gorotheis, erklärte, ihre Nichte sei neben lebend und habe nicht gewollt, daß ihre Tochter sie überlebte.

Eine vorbereitende Konferenz des internationalen Frauenauswahls findet in diesen Tagen in Paris statt. Die Dauer der Verhandlungen ist eine Verbesserung der Stellung der Frauen, insbesondere der Arbeiterinnen entzweit und bei der Gräfin Aberdeen, die Gemahlin des Vizekönigs von Irland, den Vorsitz führt, war auf vier Tage bemessen.

ch. Ein schwerer Wagenunfall. Bei Sautgerde-Frois, in der Nähe von Clermont Ferrand, schante ein Wagenhändler vor einem vorbeifahrenden Automobil. Ein Landmann (Spit) wurde beim Abpringen sofort getötet, sein Sohn und sein Vater zu schwer verletzt, das an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

## Die Wage der Gerechtigkeit.

20) Roman von Maximilian Byll.

Nur wenige Schritte wanden, den Korridor entlang, zurückgelegt. Stephanie überkam ein ängstliches Bittern, sie wachte selbst nicht, weshalb. Sie presste die Hände ineinander und die Lippen fest zusammen.

Da drang plötzlich aus einer sich nicht vor ihr öffnenden Tür ein greller Lichtstrahl ihr entgegen. Bewirrt blickte sie um sich. Eine gemalte Decke wühlte sich über ihr, sie sah ein Treppengeländer, zwei dunkle Gänge links und rechts, und geradewegs blickte sie in ein Stiebelzimmer, auf dessen Tisch eine Lampe brannte.

Aus diesem Zimmer trat nun eine hohe Männergestalt heraus. Stephanie erkannte das fremdenartige Antlitz des Untersuchungsrichters.

Ein lächerliches Entzagen sich ihrer Brust, und sie sank in die Arme ihrer Begleiterin zurück.

Sie hatte die Stirne, an die man sie gefaßt, erkannt, es war der Fied, an dem ihr unglücklicher Gatte seinen letzten Atemzug getan.

Frau Kalmoba, zum letzten Male ist Ihnen vor Beginn der öffentlichen Verhandlung Gelegenheit gegeben, ein reumütiges Geständnis abzugeben. Hier an dieser Stelle sank Kalmoba, von Hinterhand getroffen, zusammen, hier erbeute er in seinem Stute. Sehen Sie in sich, Unglückliche, und raffen Sie sich zu der jütischen Größe auf, die Sie allein noch mit

dem Himmel zu verdröhnen vermag, nehmen Sie die Sühne auf sich für Ihre Missetat!

Stephanie war schauernd bis ans Geknatter zurückgeworfen. „Ich — ich habe nichts zu gestehen. Erpausen Sie sich die Mühe — und mir die erneute Anwesenheit, die mich schon bis an die Grenze des Wahnsinns gebracht hat!“

Es lag heute abend eine ganz besondere Strenge in Hausdofers Worten. Ein neues Vorkommnis, eine neue Wendung schien eingetreten zu sein, durch die der Prozeß nun endlich das letzte Stadium zu erreichen vermochte.

Aber Stephanie achtete nicht auf seine Siegesgewinnlichkeit. Nachdem sie die wenigen Worte gesprochen, verharrete sie wieder in dumpfem Schweigen. Der meiste nach innen gerichtete Blick ihrer großen, feucht schimmernden Augen ließ gar kein Urteil darüber zu, ob sie den eindringlichen Ermahnungen des Untersuchungsrichters überhaupt lauschte.

Mehe und mehr verhärteten sich Hausdofers Gesichtszüge. „Nun nun eine allerletzte Frage, Frau Kalmoba,“ sagte er in scharfer Note, „Sie haben bisher auch nicht gestanden, um die Schuld von einem andern, dessen etwaige Belastung Sie fürchten konnten, abzuhalten?“

Sie erhob das Haupt und sah dem Beamten milde und traurig ins Auge.

„Hätten Sie vielleicht Ursache, Ihres Bruders wegen zu schweigen?“

Er fixierte sie hart. Seine Muskel zuckte in ihrem Antlitz.

„Benjamin wegen?“ fragte sie matt. Sie zuckte die Achsel und schüttelte feutzend das

Haupt. „Benjamin liebte seinen Schwager, sie waren eheliche Freunde bis zur letzten Stunde.“

Hausdofers nicht berührt. „So lasse ich die Sache gleichfalls auf, trotzdem ein Särchen von Ihrem Bruder Benjamin aus Bonndorf eingetroffen ist, in dem er sich selbst der Mordtat, begangen an Ihrem Gatten, beschuldiget!“

Ein paar Sekunden lang verharrete Stephanie in atemlosem Schweigen. Dann kam es abgerissen von ihren Lippen: „Benjamin? — Mein Bruder hätte sich... des Mordes an Kalmoba beschuldiget?“

„Ja, Frau Kalmoba. Vor wenigen Stunden gelangte das Schreiben, das an Sie gerichtet ist, in meine Hände.“

„Und Sie glauben...“

„Nein, Frau Kalmoba, ich glaube keine Zeile. Wenn ich es auch inzwischen durch Schreib-sachverständige habe feststellen lassen, daß der Brief tatsächlich seiner Feder entstammt, so ist demnach anzunehmen, daß hier eine Mystifikation vorliegt.“

„Eine — Mystifikation?“

„Durch die Ihr Bruder Sie zu reiten hoffte, Frau Kalmoba!“

„Nicht zu reiten?! — Benjamin war mir stets ein jütischer Bruder, aber eine so ungeheuerliche Strafe, wie sie die Justiz für das mit zugehobene Verbrechen diktirt, auf sich nehmen zu wollen, freiwillig, nein, sich eine Ausföpfung trane ich ihm denn doch nicht zu. Ganz abgesehen davon, daß er wissen mußte: nie, nie würde ich mich an Reiten eines andern Unschuldigen von dem

gegen mich schwebenden Verdacht reinzuwaschen versuchen!“

Auch das Gericht ist davon überzeugt, wenigstens das Opfer, das Ihr Bruder Ihnen da zu bringen gedachte, kein übermäßig großes ist!“

Fragend sah die Angeklagte den Untersuchungsrichter an.

„Ihr Bruder Benjamin,“ fuhr Hausdofers fort, „befand sich an dem Tage, an dem er diesen Brief abschickte, in Bombad, wenn er ihn nicht durch irgend einen Beamtragten dahin hat mitnehmen und durch diesen in Bombad hat aufgeben lassen, während er sich selbst frei und unbewacht kreuztows sonst in der weiten Welt herumtreibt. Da hatte er es leicht, sich selbst zu beschuldigen, sicher vor Verfolgung, sicher vor Strafe. Es ist mir eine Gewissensfrage, daß Sie meine Ansicht über diesen Verdacht Ihres Bruders, Ihre Entlastung herbeizuführen, wollen!“

Der Vorkammermann fand nunmehr, nachdem Stephanie in ihre frühere Wohnung hinunter gebracht worden war, wo man sie in dem noch immer wie am Vortage völlig ausgetretten Hofzimmer unter Bewachung festhielt, im Stiebelzimmer seine Fortsetzung. Sowohl Hausdofers als auch Fiedelns von Red, sowie die Protokollanten waren geladen und wurden eingehend zu Protokoll genommen.

Stephanie hatte schon über eine halbe Stunde in der über, kalten Umgebung, die einen wahren Sturm von peinigenden Entsetzungen in ihr hervorrief, verweilt, als der Termin endlich seinen Abschluß fand. Aus-

**24. Nach dem Nordpol im Ballon.** Der leibhaftig Luftballon, mit dem der Journalist Bellmann und seine Gesellschaft den Nordpol zu erreichen gedenken, ist nun fertiggestellt und wird, wie aus Paris geschrieben wird, in diesen Tagen nach dem Norden gebracht werden. Das Luftschiff wurde am Sonntag in den Gohardschen Ballonwerken in St. Ouen von vielen Luftschiffern und Gelehrten, auch vom Fürsten von Monaco besichtigt. Der „America“ ist 150 Fuß lang und hat einen Durchmesser von 45 Fuß. Er faßt 18 000 Kubfuß Gas und ist in Stande, 6500 Kilogramm zu heben. Er hat zwei Motoren, einen von 75 Pferdekräfte zum Treiben der vorderen Schraube und einen zweiten von 25 Pferdekräfte, der mit der hinteren Schraube in Verbindung steht. Diese Motoren können dem Luftschiff eine Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometer in der Stunde verleihen, so daß die Fahrt zum Nordpol und zurück bis Spitzbergen in 100 Stunden zurückgelegt werden kann. Der „America“ ist so konstruiert, daß er 15 Tage in der Luft bleiben kann und nimmt Proviant für 75 Tage auf. In einem besonderen Stöckchen befinden sich Motor-Schlitten, eine Gründung Colardous, und auch ein Stahlboot, falls die Forscher den Ballon verlassen wollen. Der Fürst von Monaco teilte Bellmann mit, daß er im Juli eine Fahrt in die nördlichen Gewässer unternehmen und sich glänzend schlagen würde, wenn er den Forschern zur Vermeidung ihres Jales behilflich sein könne.

**25. Das Duell der Nebenbuhlerinnen.** Die Marienstraße in Paris war kürzlich der Schauplatz eines blutigen Duells. Umgekehrt um 11 Uhr abends nahm sich in einer abgelegenen Straße eine elegant gekleidete Dame, die aber keinen Hut trug, einen Wagen und befahl dem Kutscher, sie schnell nach der Famenstraße zu fahren. Als der eigenartige Fahrgast in dieser Straße vier junge Damen erblickte, die dem Theater zutreiben, verließ er schnell den Wagen. Im nächsten Augenblick war ein Streit im Gange, und Vorübergehende waren Zeugen einer blutigen Szene. Junge Männer und „Damen“ bildeten einen Kreis und in seiner Mitte kämpften die hilflose Dame und ihre Rivalin einen erbitterten Kampf mit Dolchen aus; der Sieg war auf Seiten der Dame ohne Hut, die ihrer Gegnerin den Dolch ins Herz stieß, so daß diese blutüberströmt zu Boden sank. Gleich darauf waren alle Teilnehmer an dem Schauspiel verhaftet, und als die Polizei erschien, fand sie nur die Schwerverletzte, die schon auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Bisher ist noch nicht festgestellt worden, wer die Ermordete ist, auch fehlt über die Täterin jeder Anhalt.

**Nach dem Genuß getrockneter argentinischer Fleischbällchen,** das in Italien übergegangen war, sind sechs Infanten des Armenhauses in der Nähe von Hull (England) gestorben.

**Von einem Kriegsschiff überrannt.** Das holländische Panzerschiff „Vier Heer“ überrannte am 2. d. d. Nordspitze von Nordholland den belgischen Dampfer „Meuse“, der von Ypern nach Hamburg bestimmt war. „Meuse“ ging in drei Minuten unter. Von der Besatzung von hundert Mann wurden nur sechs auf „Vier Heer“ gerettet. Das Panzerschiff blieb unverletzt und ließ abseits den Haken von Neu-Brabant an. Der belgische Dampfer hatte die gegnerischen Geschosse über das Ausweichen von Schiffen auf hoher See nicht befolgt.

**Ein Gasbrand** mit aus den Haken bei Tripolis gemeldet. Das Feuer, das in einem Gaswerk ausbrach, griff mit großer Schnelligkeit um sich und brannte 140 Toden aus. Viele Leiden wurden während des Feuers ausgeübt.

**Die Mohammedaner in der heiligen Stadt.** Die Mohammedaner, die den überwiegenden Teil der Bevölkerung in ganz Palästina ausmachen, befinden sich in Jerusalem in der Minderzahl. Nach einer neueren Zählung gibt es in der Hauptstadt nur 6000 Mohammedaner, die aber nur vier Schulen besitzen, drei Elementarschulen und eine höhere; die Schüler der letzteren lernen den Koran in Arabisch, Türkisch und Französisch, Mathematik und Geographie und

Geschichte. Unter den drei Elementarschulen ist eine Mädchenschule, und auch in dieser bildet der Koran die Grundlage der gesamten Erziehung.

**26. 80 000 M. Schadenersatz.** Der bekannte Opernsänger Edward Rejzke hat vor dem obersten Gerichtshof in Washington den Leiter des Duff-Orchesters auf 80 000 Mark Schadenersatz verklagt. Der Kläger behauptet, daß er am 1. Oktober 1903 das Orchester auf einer zwanzigtägigen Konzertreise begleiten und für jeden Tag 4000 M. erhalten sollte. Die Tournee wurde aber abgefragt und nun verlangt Rejzke die Entschädigung, da er andre Engagementsanträge ablehnte.



Die Kaiser Friedrich-Büste im Charlottenburger Schlosspark.

Nicht am Eingang zu dem Charlottenburger Schlosspark ist eine Büste in Gegenwart des Kaisers enthüllt, die den Platz bezeichnet, wo der schwer leidende Kaiser Friedrich am 20. Mai 1888 den Sordemarsch der von seinem Sohne, dem Kronprinzen, jetzigen Kaiser, beschlagen 2. Garde-Infanterie-Brigade abnahm. Kaiser Friedrich ruhte in Gegenwart seiner Gemahlin, im offenen Wagen sitzend, die Brigade, die von einer Geschützbatterie bei Tegel zurückkehrend, längs der Gartenstraße des Schlossparks den Sordemarsch in Halbuniform vollzog. Es war ein tiefemütlich ergreifender Akt christlich-ethischer Pietät des Sohnes, der in dem Gefühl, es sei das letzte Mal, dem Vater seinen Stolz, seine selbstlose Freude als lang ersehnter Begegnungsmoment zum Ausdruck bringen wollte. Nach Beendigung des Sordemarsches führte der Kronprinz seinem Vater die Hand und erhielt zur Antwort einen kleinen Kuss von dem Kaiser, der mit Worten allerhöchster und geistlich warm anerkennender Anerkennung, die dem Kaiser seinen Stolz, seine selbstlose Freude als lang ersehnter Begegnungsmoment zum Ausdruck bringen wollte. Nach Beendigung des Sordemarsches führte der Kronprinz seinem Vater die Hand und erhielt zur Antwort einen kleinen Kuss von dem Kaiser, der mit Worten allerhöchster und geistlich warm anerkennender Anerkennung, die dem Kaiser seinen Stolz, seine selbstlose Freude als lang ersehnter Begegnungsmoment zum Ausdruck bringen wollte.

**Ein fruchtbarer Schriftsteller.** Der Tod eines bekannten englischen Romanisten, des Rev. S. Baring-Gould, wird aus Kapstadt gemeldet; er ist in Port Elizabeth an Bord eines Dampfers gestorben. Baring-Gould war ein außerordentlich fruchtbarer und auf den verschiedensten Gebieten mit Erfolg tätiger Schriftsteller. In den letzten Jahren, nachdem er zu schreiben begonnen hatte, hat er im ganzen über 150 Bände verfaßt, Romane, Theaterstücke, Gedichtbände, theologische Bücher, Werke über Geschichte und Altertumsforschung, Reisen und Legenden. Besonders bekannt wurde er auch als Verfasser von Kirchenliedern; sein berühmtestes

„Vorwärts, christliche Soldaten!“ findet sich in allen englischen Gesangbüchern. Unter seinen Romanen wurden besonders „Rejalah“, „Richard Gable“, „John Herring“ und „Court Royal“ viel gelesen. Baring-Gould hat ein Alter von 73 Jahren erreicht.

**27. Auf der Suche nach den Schätzen der Armada.** Schon sehr oft sind Versuche unternommen worden, um die angeblich ungeheuren Schätze, die bei der Vernichtung der spanischen Armada durch die Engländer im 16. Jahrhundert ins Meer sanken, zu heben. Bisher sind jedoch keine Erfolge erzielt worden. Die Versuche sollen nun von einem englischen Syndikat in der Tower-Strasse in London wieder aufgenommen werden. In diesem Besuche sind neun große Taucherschiffe gekauft worden, und Goslar, der große Erfinder im Aufsuchen von Metallen im Wasser und in der Erde hat, mit der Führung der Expedition beauftragt worden. Das Taucherschiff soll in den nächsten Wochen an seinen Bestimmungsort abgehen.

**28. Das Testament des Goldgräbers.** Ein sonderbares Testament verfaßte ein Goldgräber an den Quellen des Stenoralles im Yukonterritorium kurz vor seinem Tode. Auf einem Stück Vikarlande vermachte er die von ihm ergrabenen Schätze seinen Nichten. Ein Gefährte, der mit ihm in seiner letzten Stunde war, sagte den Nichten: „Wir hatten kein Papier, deshalb nahmen wir die Erde, und ein Freund und ich unterschrieben als Zeugen.“

**29. Unerzählige Tage in einem offenen Boot.** Mit dem deutschen Dampfer „Prinz Waldemar“ kamen in Sydney fünf Franzosen an, die vor fünfzehn Monaten aus der Verbrechertolonie Neu-Kaledonien entwichen waren. Sie hatten sich auf der Verbrechertinsel ein Boot gebaut und jede sich darbietende Gelegenheit benutzt, um aus den Vorkamern Lebensmittel zu stehlen, die sie ins Boot brachten. Eines Tages bot sich ihnen Gelegenheit zur Flucht, kurz nach ihrer Abfahrt gerieten sie aber in einen heftigen Sturm, der sie an eine unbewohnte Insel warf. Es gelang ihnen jedoch, das Boot zu retten. Nachdem sie die Beschädigungen ausgebessert hatten, gingen sie aufs neue in See und erreichten nach vierzig Tagen Deutsch-Neu-Guinea. Ihr Boot wurde an einer Klippe zertrümmert, so daß sie an Land schwimmen mußten. Sie wurden freundlich aufgenommen, besonders da sie eine rührende Geschichte von ihrem Schicksal erzählten, später aber entdeckte der Gouverneur, daß es entflohenen Verbrecher seien. Er ließ sie deshalb mit dem Kreuzer „Prinz Waldemar“ nach Sydney bringen, von wo sie mit der ersten Gelegenheit nach Noumea zurücktransportiert wurden.

### Gerichtshalle.

**30. Erfurt.** Ein Kaufmann K. war auf Grund einer Verordnung in Strafe genommen worden; die Verordnung schreibt a. a. vor, daß Körperarten ohne polizeiliche Genehmigung nicht zu gewerblichen Zwecken benutzt werden dürfen. K. hatte zwei Kellern in den Keller anbringen lassen, der den Körperarten des Angeklagten unähnlich. Abweichend vom Schöffengericht verurteilte das Landgericht den Angeklagten zu einer Geldstrafe, da die Verordnung rückgängig sei und der Angeklagte ohne polizeiliche Genehmigung die Kellern in den Keller anbringen durfte. Die Grundbesitzer einer solchen Verordnung wurde in § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts und in § 6 des Polizeiverwaltungs-Gesetzes gefunden. Hiernach gehört es zu den Aufgaben der Polizeibehörde, für Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen Sorge zu tragen und überlebende Geschäfte dem Publikum abzuwehren. In seiner Revision betonte K., durch ein Verbot, welches nicht in den Bürgerlich-Rechtsgesetzen, keine der Bestrafung an der Strafe nicht bestrafbar werden. Das Landgericht wies jedoch die Revision als unbegründet zurück, da die Verordnung ohne Rechtsgrund erlassen sei, insbesondere müßte die fragliche Verordnung als rückgängig angesehen werden.

**31. Berlin.** Der den Geisteszerrungen fähigen Mann vertrieben Nationalität und Herkunft, die es unternommen hatten, auf welcher Weise sie ihren Lebensunterhalt aufzubringen. Sie ließen sich abwechselnd bei verschiedenen Versicherungs-gesellschaften gegen Unfall versichern und führten

darauf mit Absicht Unfälle herbei, indem sie sich von Straßenbahnzügen oder Wagen überfahren ließen. Dabei erlitten sie mehr oder minder schwere Verletzungen und haben dann die Versicherungsunternehmen ein. Zwei der Klantinnen waren stets bei solch einem Unfall zu Hause, um die nötige Zeugenschaft ablegen zu können. Jeder aus der Gesellschaft mußte sich dieser gefährlichen Prozedur unterziehen, sobald die Reihe an ihm kam. Einige von ihnen hatten es auf fünf bis sechs dieser Unfälle gebracht, zwei hatten in den letzten zwei Jahren durch drei Kopfverletzungen allein fünfzehntausend Frank. erworben. Die Hände ist nun wegen Vertrags angeklagt und verurteilt worden.

**32. (Frankfurt.)** Das Appellationsgericht verhandelte in geheimer Sitzung über die Einbürgerungsbescheide der vom Marceller Justizpolizeigericht wegen Spionage verurteilten Deutschen Wolf und Winger. Das Appellationsgericht verwirft die Bescheide und ertheilt die Strafe des Exils von zwei auf drei Jahr, die Strafe Wingers von 15 Monat auf zwei Jahr Gefängnis.

### Berliner Humor vor Gericht.

**Müllers Jertum.** Angeklagter B., fragt der Vorsitzende des Schöffengericht einen klammer Mann mit martialischem Schmuck, Sie sind Vortier in einem kleinen Hotel? — Angell: Ja, ja, recht. — Vors.: Es wird Ihnen zur Last gelegt, gegen den Schneidermeister Müller eine Verleumdung verübt zu haben, indem Sie ihm eine so heftige Ohrfeige gaben, daß der Geschlagene ein geschwollenes Gesicht davontrug. Wie verhält sich die Sache? — Angell: Ja, ja, ja, in die Klause geht. Die Verleumdung von dem Vortier aber waren zwei Jertümer, von die einer mir, der andre dem Jertümer Müller untergefallen ist. Der Jertümer nämlich ist folgende Weise zu: Ich bin, wie gesagt, Vortier und Hausdiener in dem kleinen Hotel. Eines Tages hing Herr Müller, der, soviel ich weiß, ein kleiner Brodversteher ist, bei uns ab und socht, er wäre Schneider, wäre reichlich nach Berlin, um Stoff anzukaufen und würde dann immer bei uns absteigen, wenn er mit einem Jertümer wäre. Er kriechte bei Jertümer Nummer vier an und ich hätte mir weiter mit ihm jertümer, wenn nicht folgende merkwürdige Sache passiert wäre: Abends zehn halb ehe hatte ich noch war auf Nummer fünf zu tun, wir erwarteten nämlich um halb zwölf einen Jertümer, und da mühte ich bei Jertümer zurecht machen, weil unser Jertümer die Auszahlung hatte. Um den Müller nicht zu ärgern, hing ich in Jertümeroffen. Ich hatte die Nummer fünf im Jertümer betreten und suchte gerade nach die Jertümer, als plötzlich die Jertümer aufging und eine dunkle Jertümer lautlos, anscheinend auf die Straße, stürzte. Ich dachte natürlich, es wäre ein Jertümer und blieb in Jertümer Erwartung im Jertümer am Tisch stehen. Die dunkle Jertümer schlich langsam ran, trat auf den Tisch rum und im nächsten Augenblick schloß ich eine Umarmung und einen heißen Kuss auf meine Wange! Ich war auf allem müßlich jertümer jertümer, aber auf so was nicht. Die Jertümer schien ebenso paff zu sein, denn sie blieb einen Moment wie jertümer stehen. Ich erholte mich zuerst wieder und verabschiedete den Jertümer, der er mit lauten Jertümer mang der Jertümer floh, wobei er jämmerlich um Hilfe schrie. Er kamen natürlich gleich Jertümer herbeigehurt — was soll ich Jertümer sagen, — die junge Jertümer entpuffte sich als der Schneidermeister Müller von Nummer vier. — Durch Befragen des Jertümer Müller stellt der Vorsitzende fest, daß Müller der Jertümer Meinung war, das Jertümer Mädchen besteuere nebenan in dem dunklen Jertümer. Diese Gelegenheit, der hohen Jertümer einen Kuss zu rauben, hielt er für so glänzlich, daß er auf den Boden hinterher stürzte und nachher eine so schreckliche Gehirnerschütterung erlebte. Da beide Jertümerpartien durchaus veridolisch gestimmt sind, gelang es, einen gütlichen Vergleich zustande zu bringen, bei dem jeder eine Hälfte der Kosten trägt.

### Buntes Allerlei.

**33. Sagen. K.** „Sehen Sie, mir machen die neuen Steuern nicht viel. Hier trinke ich nicht und von den Jertümen habe ich mir ein paar tausend Stück auf Vorrat angeschafft. Machen Sie's doch auch so.“ — B.: „Das ist ganz schlau. Ich werde mir hundert Jertümen kaufen auf Vorrat kaufen, ehe sie abgeschafft werden.“

**34. Unmöglich.** „Hat sich doch dieser Baron, der Lebensmann, von der jungen Künstlerin noch locken lassen!“ — „Das glaube ich nicht! Ist überhaupt nicht möglich.“ — „Ja, warum denn nicht?“ — „Der Herr Baron ist ja ein Rahlkopf!“ (S. 21.)

— also können Sie doch gar nicht so genau wissen, ob Benjamin während der ganzen Zeit der Aufzucht zugegen war?“

„Das allerdings nicht.“ räumte die alte Dame ein. „Wenn sich's um die ganze Spielzeit handelt, dann würden die Mitspielenden, die sich im Verlauf des Stückes ein paar mal im Ensemble auf der Bühne befanden, ebenso wenig schweigen können.“

„Man unter ihnen einen Glib auch gar nicht zu.“

Haushofer ließ die Portiersleute, nachdem er sie darüber angefragt, ob sie vielleicht eine genauere Mitteilung über Benjamins Verbleib in jener Stunde machen könnten, ohne daß er etwas Neues erfahren hätte, wieder mitgetreten. In den zurückbleibenden sagte er dann: „Es ist, wie ich der Angeklagte bereits mitteilte, von Benjamin Bläse ein Brief eingetroffen, dessen eigentlicher Adressat in dem Schreiben nicht genannt ist, von dem wir nur wissen, daß er in Bombay zur Post gegeben war. Dieser höchst seltsame Brief soll nun vor Ihnen zur Verlesung gelangen.“

„Fraulein von Red, die schon mehrmals angefragt hatte, um etwas Näheres über das am Morgen zu ihrem großen Leidwesen ihr nicht ausgelieferte Schreiben ihres Vaters zu erfahren, horchte hoch auf.“

Während der Protokollierung des Schriftstückes war, beobachtete Haushofer mit Argusaugen die Mienen der Anwesenden, deren Gefüher durch das den oben, weidlichen Raum erfüllende Lichte, elektrisch Licht grell beschienen wurden.

der meine Schuld der Welt offenbarte. Daß ich geschwiegen habe, daß ich die einseitige Rombe die zu jenem Tage in Genoa durchführte, war ich Dir selbst schuldig; denn Du solltest nicht das traurige Schauspiel erleben, daß man Deinen Bruder als den Mörder Deines Vaters aburteilt. Dies sind die letzten Worte, die Du je von mir hören wirst. Ich werde für Dich, für alle — auch für die Gerichte, falls sie mich verurteilen sollten — beschossen bleiben. Ob mein künftiges Leben ein Ruhigang sein wird für die gramvolle Tat, ob es aus mir einen Verbrecher machen wird, da ich schon einmal meine Hand mit dem Blute eines Mitmenschen, und zwar des besten und edelsten, beschlitten habe, ich kann Dir's nicht sagen. Denke auch Du nicht über Deinen verbrecherischen Bruder weiter nach. Widme Dich nicht um meine Schuld und meine Sünde. Ich muß für Dich, für Tante Estri tot sein — tot, tot! Frage mich nicht erst nach den Gründen, die mich zu weiterem Mut bewogen haben könnten — sie sind Glib in ihrem Keim, ihrem Innern und äußeren Zusammenhang stets ein Misset, ein unüberwindliches Misset bleiben. Nach einem tiefen Seufzer unter die Abrechnung mit mir. Ob Ihr mich verurteilt, ob Ihr mich beklagt: ich kann's nicht ändern. Dr. Stephanie, wünsche ich, daß Du an Amok's Seite das Bild finden müßest, das der arme, unglückselige Franz Kalmoba Dir zu bereiten gedachte. Begrüß mich — und beginne ein neues freundlicheres Leben!

Dein Bruder Benjamin Bläse.“

„Keine arme Stephanie! Wie immer sich irgendwas das Drama gestaltet haben mag, ich trag's nicht länger, die jertümen Bläse mit mir herumzuschleppen. Bängst wird meine Flucht aus Genoa wohl den Verdacht gegen mich aufgebracht haben. In qualvoller Pein legte ich die Keise nach dem Auslande zurück, in der fleten Furcht, daß man mich bei der Landung festnehmen und nach Deutschland zur Aburteilung zurückführen würde. Denn das Ungeheuerliche ist wahr, Stephanie: ich selbst habe Deinen Väter getötet! Ich weiß, daß ich von dieser Minute an Dein Bruder nicht mehr heiße, ich weiß, daß die Welt sich schandbar von mir abwendet und unerträglich meine Bekleidung fletzen wird, ich weiß, daß mich der Richterpruch Gottes erwartet, auch wenn ich der irdischen Verurteilung zu entgehen weiß. Aber ich kann das Schreckliche nicht ungeschehen machen. Ich war's, der heimlich den Revolver aus Deiner Kassa holte, während alle mich bei dem lustigen Spiel vermateten, als mich es, der hinausflich und Deinen Väter mit dem beiden Schüssen niederstieß. Niemand hat mich gesehen, da ich rasch wieder in die Wohnung insid ichirnte und mich zur Bühne zurückzog. Die Schiffe schrieben niemand auf; der Väter, der im ganzen Hause herrschte, das Jertümen der Scherben, das Schreien im Garten und auf dem Hof überdauerten den Schall. Da magst nun erweisen, Stephanie, in welcher jertümen Befassung ich eine halbe Stunde später vor die Leiche trat, nicht sicher davon, daß 'troy meiner Vortier: sojort ein Jertüme da sein werde,

35. Die Kasse der Haushofer kam nun, in Begleitung des Gerichtspersonals und der vernommenen Zeugen, in die Wohnung herunter.

Fraulein von Red wollte, sobald sie Stephanie gewahrte, auf diese zuzürnen, um sie unter Schlägen zu umarmen, die Kriminalbeamten hielten sie aber zurück.

Haushofer setzte die Vernehmung der Zeugen nun in Gegenwart der jungen Witwe fort, um festzustellen, welchen Eindruck deren Aussagen auf sie machten, und um sie zu ausführlicheren Rede zu zwingen.

„Wissen Sie mir zu sagen, Herr Gekkenberger, fragte er den Aufhänger, wo sich Herr Benjamin Bläse aufgehhalten hat zu der Zeit, da die Tat geschehen sein muß?“

„Der Wort ist doch wohl während der Jertümenvernehmung verübt worden; in dieser Kasse der junge Herr Bläse aber meines Wissens auf der Bühne zu tun!“

„Zur er denn selbst in dem Stücke auf?“

„Das nicht; aber er hat — so vernahm ich — die Rolle geführt. Er muß also doch wohl während des Stückes hinter den Kulissen beschäftigt gewesen sein.“

„Das könnte ich sogar beschwören!“ fiel Haushofer von Red eifrig ein.

„Aber gnädiges Fraulein, wie können Sie so leichtsinnig mit Ihrem Glib umgehen? Sie haben bei einer früheren Vernehmung doch ausgesagt, daß Sie ihre Richte, die während der Vernehmung plötzlich ohnmächtig geworden aber von einem Schwindelwahn betroffen worden ist, aus dem Jertüme geführt hätten,

# Vorläufige Anzeige! Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 8. Juli 1906

## Vogel-Schiessen

verbunden mit

## Garten-Frei-Konzert. Abends BALLMUSIK.

Es laßt freundlich ein

R. Vorwerk.

### Tonger's Taschen-Musik-Album Band 42

Theoretisch-praktische, leicht fassliche auch zum Selbstunterricht geeignete

### Cornet à piston-Schule

(B-Trompete, Flügelhorn) von Albrecht Krüger. Opus 35.

Preis, schön und stark kartoniert, Mk. 1.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Conger, Köln a. Rh.

**Holzrechen**  
**Sensen,**  
**Sensenbäume,**  
**Sensenringe,**  
**Sicheln,**  
**Düngergabeln,**  
**Heugabeln,**

**Garbengabeln,**  
**Abstechgabeln**  
**Wetzsteine,**  
**Wetzhörner,**  
**Hacken,**  
**Schaufeln,**  
**Spaten,**

empfehlen zu mäßigen Preisen in nur bester Qualität

## Arth. Langenfeld, Eisenhdlg.

**Copyrighten.**  
**Schreib- und Copirtinten.**  
**Buchintinen.**

„Atral“ (flüss. chin. Tusche).  
Unverwaschbare  
**Ausrichtfärbungen** (4 Farben).  
Flüss. Leim und Gummi.  
Autographen- und Rectographen-  
tinte, -Blätter und -Masse.  
Stempelfarben, Stempelkissen.  
„Carin“, Fleischstempelfarbe,  
gelblich, schmalstocktauglich, wasserfest!

**Aug. Leonhardi, Dresden,**

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1836.  
Klein- und Feinhandel für alle Welt.  
Alleinstellende Schreib- u. Copirtinten,  
Leim- und Gummifärbungen und  
Klebstoffe aller Art.

empfehlen  
**die Buchhandlung.**



## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.  
Geschäftslokal Ende März 1906.

89 700 Personen mit 747 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 276 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 209 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anwartschaft dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

**42% Dividende**

an die Versicherten vergütet.  
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.



Zur Lieferung unter billigster Preisberechnung hält sich bestens empfohlen  
**Ferd. Kunath, Möbelhandlung, Ottendorf-Okrilla.**

## Heinrich Bürgel, Mechaniker



Radeberg, Dresdnerstr. 39

empfehlen — Fahrräder und Kraftfahrzeuge — nur feinsten Marken  
Brennabor, Triumph, Opel, Diamant etc.,  
Motorräder und Motorwagen  
zu billigsten Preisen bei reeller Garantie.

**Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende**  
5 Jahre Garantie.



Lager in allen Ersatz- und Zubehört-  
teilen. Emaillieren und Vernickeln.  
**Leistungsfähigste**  
**Reparatur-Werkstatt am Platze.**  
Nähere Auskunft erteilen gern die Herren  
Fr. Böhme, Obersteiger a. D. und Moritz  
Hegewald in Ottendorf.

Telephon Nebenanschluss Amt Radeberg No. 960.

## Meißner Ofen-Niederlage

## Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehlen sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännlicher  
Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen,  
Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrjährige Garantie!

## Frachtbriefe

hält stets auf Lager und empfiehlt

die Buchhandlung.

## Wohnung

ist zu vermieten.

Bergstraße 90 h.

Weisses u. fettlichtes  
**Einwickelpapier**  
**Packpapier**

empfehlen die Buchhandlung.

## Frühbeetgurken

empfehlen  
Gärtnerei Hermann Rauh.

## 2 Schlafstellen

sind zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Ein Fahrrad

gut erhalten, möglichst mit Freilauf wird zu  
kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter „F V“  
in die Expedition dieses Blattes erbeten

## Malta-Kartoffeln

## Matjes-Heringe

empfehlen fr. Hobe.

Von jetzt ab täglich frisch, garantiert reine

## Eiernudeln

per Pfund 50 Pfg.  
nur von dem feinsten ungarischen Kaiseranzug  
hergestellt, daher beste Qualität.

Jeder Hausfrau sehr zu empfehlen!

## ungar. Kaiseranzug

per Pfund 23 Pfg.  
sowie

**Eier 2 Stück 11 Pfg.**  
Bäckerei u. Konditorei Max Saube  
Königsbrüderstraße.

## Mädchen

für leichte und gut lohnende Arbeit  
werden sofort gesucht.

P. Hempel, Hermsdorf.

## 300 Mark

gegen gute Sicherheit auf ein halbes Jahr  
zu leihen gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes

## Aufwartung

Ein fleißiges, sauberes Mädchen als

sofort gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Steinzeug u. Conwaren

als:  
**Pflasterplatten** **Stallklinker**  
**Kuh- und Schweinetröge**  
**Pferdekrippen u. s. w.**

empfehlen

**Arthur Katzschnann!**

## Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehboje zu Dresden  
am 18. Juni 1906.

Zum Auftrieb waren gekommen: 280 Ochsen,  
165 Ralben und Rälbe, 200 Bullen 298 Rälber  
791 Schafe und 1865 Schweine, zusammen  
3808 Schlachtstücke. Es erzielten für 50  
Kilo: Ochsen Lebendgewicht 28—40 M.  
Schlachtgewicht 60—75 M., Ralben und  
Rälbe Lebendgewicht 21—39 M., Schlacht-  
gewicht 50—73 M., Bullen Lebendgewicht  
31—41 M., Schlachtgewicht 61—74 M.,  
Rälber Lebendgewicht 45—64 M., Schlacht-  
gewicht 74—89 M., Schafe Lebendgewicht  
31—40 M., Schafe Schlachtgewicht 70 bis  
80 M., Schweine Lebendgewicht 47—52 M.,  
Schlachtgewicht 60—70 M.

## Produktenpreise.

Dresden, 18. Juni. Stimmung: ruhig.  
Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer  
76—78, brauner, neuer, 76—78 kg 166 bis  
174, russischer, rot, 191—198, amerikanischer  
Spring — — —, do Kansas 191 bis 197,  
do weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg  
netto: sächsischer, alter, 74—76 kg 39—161,  
do neuer, 70—74 kg, 153—158, preussischer  
— — —, russischer 147—149, Gerste, pro:  
1000 kg netto: sächsischer 145—155, schles-  
ische und posener 165—180, böhmische und  
mährische 185—205, Futtergerste 192—142,  
Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter  
164—150 do neuer, 142—141, russischer  
u neuer 145—149, Mais, pro 1000 kg netto:  
Cinquantaine 185—190, rumänischer großköm-  
ig — — — ungarischer Gelbzahn — — —  
Weizen pro 1000 kg netto, 140—150, Buch-  
weizen, pro 1000 kg netto: inländischer  
und fremder 185—190, Delsaat, pro 1000 kg  
netto: Wintererbsen, sächsischer, trocken, 190 bis  
195, do feucht 168—178 Leinsaat, pro  
1000 kg netto: feinste, defogyfreie 220—235,  
feine 220—235, mittlere 210—220, Lupinen  
195—200, Bombay 210—215, Kaffeebohnen, pro  
100 kg netto mit Zos, raffiniertes 40 Kapsel-  
kuchen, pro 100 kg, lat. je 12,00, runde  
2, 16,50, Malz, pro 100 kg netto ohne  
Sad 28—30,20 Futterweizen 13,00—13,20